Nr. 250. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 31. Mai 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Zentrumssezession.

Das entschlossene Vorgehen des Freiherrn von Schorlemer-Alst beginnt auch anderwärts Nachahmung zu finden. In diesen Tagen erst war in einem klerikalen Blatte dem westfälischen Edelmann, der sich nicht gescheut, das Zeichen zum Bruche zu geben, das bescheidene Verhalten der schlesischen Sezessionisten entgegengehalten worden, die, nachdem der Reichstag aufgelöst worden, sich fein sittsam in den Schmollwinkel zurückzogen, ohne auch nur zu versuchen, dem großen Lieber entgegen zu treten. Das Lob ist etwas zu früh gekommen und zu früh auch die persönlichen Ausfälle gegen den Bauernkönig. Was Herr von Reitzenstein nur leise angedeutet, daß die neue Führerschaft die Zentrumspartei in den Sumpf locken konne, Graf Matuschka spricht es offen aus, und Herr von Huene hat sich inzwischen bereit erklärt, ein auf ihn fallendes Mandat wieder anzunehmen. Die scharfe Absage, die Graf Matuschka an die Partei richtet und an das führende Blatt in Berlin, dürfte besonders Aufsehen erregen. Graf Matuschka zählte zu den jüngeren Mitgliedern der Partei, aber er wurde, obwohl er im Reichstage nur wenig hervortrat, doch als Sozialpolitiker in seiner Partei hochgeschätzt. Jedenfalls beweist sein Brief, daß er die Taktik der neuen Führerschaft klar durchschaut, und daß es auch innerhalb der Zentrumspartei noch Männer giebt, die patriotisch genug sind, die Zumuthung zurückzuweisen, sich zur Unterstützung der von Lieber proklamirten Politik: „Partei über Vaterland!" herzugeben. Mit einiger Spannung sieht man dem Wiederzusammentreten des Abgeordnetenhauses entgegen. Ihm gehören fünf Mitglieder der Zentrumsfraktion des Reichstags an, die für den von dem Abg. von Huene gestellten Antrag gestimmt haben, die Abgeordneten Prinz Arenberg, Graf Ballestrem, von Gliszcynski, Nels und Herr von Schalscha, der wenigstens brieflich erklärt hat, daß er dem Antrage zugestimmt haben würde, wenn er der Sitzung des Reichstages hätte beiwohnen können. Bisher hieß es, daß diese Herren in der Zentrumsfraktion verbleiben wollten, aber es erscheint doch fraglich, ob das nach den Vorgängen der letzten Tage und nach den gehässigen persönlichen Ausfällen auf Herrn von Schorlemer noch möglich ist. Sicher ist, daß, wenn es auch in der Fraktion des Abgeordnetenhauses zu einer Sezession kommen sollte, diese sich nicht auf Herrn von Huene und die genannten fünf Herren würde beschränken können.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Der „Reichsanz." veröffentlicht das Gesetz betreffend die Ersatzvertheilung. Vom 26. Mai 1893. Das Gesetz bestimmt:

Artikel I. Der Artikel 53 der Reichsverfassung erhält folgende Fassung: Artikel 53. Die Kriegsmarine des Reichs ist eine einheitliche unter dem Oberbefehl des Kaisers. Die Organisation und Zusammensetzung derselben liegt dem Kaiser ob, welcher die Offiziere und Beamten der Marine ernennt, und für welchen dieselben nebst den Mannschaften eidlich in Pflicht zu nehmen sind. Der Kieler Hafen und der Jadehafen sind Reichskriegshäfen. Der zur Gründung und Erhaltung der Kriegsflotte und der damit zusammenhängenden Anstalten erforderliche Aufwand wird aus der Reichskasse bestritten. Die gesammte seemännische Bevölkerung des Reichs, einschließlich des Maschinenpersonals und der Schiffshandwerker, ist vom Dienste im Landheere befreit, dagegen zum Dienste in der kaiserlichen Marine verpflichtet.

Artikel II. § 1. Der Kaiser bestimmt für jedes Jahr die Zahl der in das Heer und in die Marine einzustellenden Rekruten. Der Gesammtbedarf an Rekruten wird für das unter preußischer Verwaltung stehende Reichs-Militärkontingent durch das preußische Kriegsministerium, für die übrigen Reichsmilitärkontingente durch die betreffenden Kriegsministerien auf die Armeekorpsbezirke vertheilt und zwar nach dem Verhältniß der im laufenden Jahre in diesen Bezirken vorhandenen, zur Einstellung in den aktiven Dienst tauglichen Militärpflichtigen ausschließlich derjenigen der seemännischen Bevölkerung. Die Vertheilung des Ersatzbedarfs für die Marine findet durch das preußische Kriegsministerium nach Maßgabe der vorhandenen, zur Einstellung in den aktiven Dienst tauglichen Militärpflichtigen der seemännischen Bevölkerung statt. Beim Mangel an Ersatzmannschaften der seemännischen Bevölkerung wird der Bedarf durch Hinübergreifen auf geeignete Militärpflichtige der Landbevölkerung unter Zurechnung zu den für das Landheer aufzubringenden Rekruten gedeckt. Vermag ein Armeekorpsbezirk seinen Rekrutenantheil nicht aufzubringen, so wird der Ausfall auf die anderen Armeekorpsbezirke desselben Reichs-Militärkontingents nach Maßgabe der vorhandenen Ueberzähligen vertheilt. Die unter selbstständiger Militärverwaltung stehenden Armeekorpsbezirke können im Bedarfsfalle im Frieden zur Rekrutengestellung für Armeekorps anderer Reichs-Militärkontingente nur in dem Maße herangezogen werden, als Angehörige der betreffenden Kontingente bei ihnen in Gemäßheit des § 12 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 in der Fassung des Gesetzes vom 6. Mai 1880 (Reichs-Gesetzbl. S. 103) zur Aushebung gelangen. Bezüglichen Ausgleich regeln die Kriegsministerien unter einander. Für die Zutheilung der auszuhebenden Rekruten an die Truppen des Reichsheeres ist im Uebrigen das militärische Bedürfniß maßgebend. § 2. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft. Zu demselben Zeitpunkte treten der § 9 des Gesetzes betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 9. November 1867 und der § 9 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 außer Kraft. § 3. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetze erläßt der Kaiser. § 4. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Baiern nach näherer Bestimmung des Bündnißvertrages vom 23. November 1870 unter III § 5, in Würtemberg nach näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21./25. November 1870 zur Anwendung.

— Der Prinz Viktor von Italien, Graf von Turin, wird morgen Nachmittag 5 Uhr 36 Minuten auf dem Bahnhof Friedrichstraße eintreffen und in der Terassenwohnung des kgl. Schlosses Wohnung nehmen. Begleitet wird der Prinz sein vom General Gozzovi di San Giorgio, vom Grafen di Robilant und vom Baron de Zigno. Am selben Abend werden auf Einladung des Kaisers zu den Frühjahrsparaden noch eintreffen: Prinz Leopold von Baiern, Generalinspekteur der 4. Armee-Inspektion und Chef des westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7, begleitet vom Oberstlieutenant von Kalckstein und Rittmeister Freiherrn von Gebsattel, ferner Herzog Albrecht von Würtemberg, Major à la suite des Kürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg Nr. 5, und Prinz Friedrich August von Sachsen, Oberst à la suite des Garde-Schützen-Bataillons. Letzterer trifft Donnerstag 10 Uhr 56 Minuten auf dem Anhalter Bahnhof ein mit 18 Offizieren vom sächsischen Schützen-Regiment Prinz Georg Nr. 108, welche hier Gäste der Offiziere des Garde-Schützen-Bataillons zu Lichterfelde sein werden.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Im Abgeordnetenhause haben gestern verschiedene Fraktionen über ihre Stellung zur Wahlrechtsvorlage berathen, welche heute zu einer wiederholten, voraussichtlich namentlichen Abstimmung in der aus dem Herrenhause herübergekommenen Fassung gelangen wird. Als das Ergebniß dieser Berathungen kann man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Vorlage in der Fassung des Herrenhauses mit einer aus den konservativen Parteien und den Nationalliberalen bestehenden Mehrheit angenommen und damit die Angelegenheit definitiv erledigt sein wird. Das Zentrum wird gegen das Wahlrechtsgesetz und voraussichtlich dann auch in der Schlußabstimmung gegen die Steuerreform stimmen. Langen Verhandlungen glaubt man nicht mehr entgegensehen zu sollen." Im Zusammenhange damit steht folgende Auslassung der genannten Korrespondenz:

„In Abgeordnetenkreisen wird lebhaft besprochen, daß der Beginn der Kommissionsberathungen des Herrenhauses über die Steuervorlagen bis auf den 19. Juni hinausgeschoben ist. Ein sachlicher Grund für eine derartige Verzogerung ist nicht einzusehen, denn die Reichstagswahlen konnen doch die wenigen Kommissionsmitglieder des Herrenhauses nicht so in Anspruch nehmen, daß darum eine so lange Unterbrechung nothig wäre. Man glaubt vielfach eine absichtliche Verzögerung annehmen zu sollen. Die Sache ist keineswegs ganz gleichgültig. Man glaubt, daß ausgedehnte Kommissionsberathungen des Herrenhauses und mancherlei Abanderungen zu erwarten sind. Das Abgeordnetenhaus wird sonach vor Mitte Juli diese Gesetzentwürfe nicht zurückempfangen konnen. Die Session wird sich damit ganz unabsehbar in die Lange ziehen. Man spricht jetzt von einer späten Nachsession im Herbst."

Wir möchten die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß die Kommissionen des Herrenhauses sich doch noch für einen praktischeren Arbeitsplan entscheiden.

— Sogar für die „Kreuz-Zeitung" wird es allmälig klar, welch' eigenthümliche Ernte für die Konservativen aus der von ihnen so lange protegirten antisemitischen Hetzerei emporwächst. Das genannte Blatt jammert:

„Diejenige Richtung, welche unter der Leitung Dr. Bockels steht, hat den Konservativen von vorne herein den Krieg erklärt und sich auch bei der Behandlung der Militärvorlage auf die Seite des Zentrums und der Demokratie gestellt. Die anderen Richtungen haben viel von einem ehrlichen Kartell mit den Konservativen gesprochen, dergestalt, daß beide Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind, den Freisinn und die Sozialdemokratie, kampfen sollen. Gegen ein solches ehrliches Kartell haben wir sicherlich nichts einzuwenden. Im Sinne desselben hat aber bisher nur ein Theil der Antisemiten gehandelt, nämlich unter den Deutsch-Sozialen diejenigen, welche der Führung des Herrn Liebermann von Sonnenberg folgen. Jetzt sind wir leider so weit gekommen, daß die übrigen Antisemiten und unter ihnen auch solche, die sich deutsch-sozial nennen, es für gut halten, einen frischen, frohlichen Krieg gegen die Konservativen zu eroffnen." Es folgt eine besondere Klage über das Vorgehen der Antisemiten in Niederbarnim und Teltow, worauf die „Kreuz-Zeitung" fortfährt: „Die Konservativen werden den Fehdehandschuh, der ihnen so von antisemitischer Seite hingeworfen worden ist, aufnehmen müssen. Ja noch mehr, sie werden sich fragen müssen, ob es ihnen angesichts dieser Vorkommnisse ihre Ehre gestattet, in Berliner Wahlkreisen den Antisemiten das Feld zu überlassen. Wir haben schon vor einigen Tagen uns dahin geäußert, daß man ihnen hier vielleicht zu weit entgegengekommen ist. Wenn dies Entgegenkommen in der unmittelbaren Nachbarschaft Berlins in so eigenartiger Weise erwidert wird, so erhebt sich die Frage, ob die Konservativen nicht doch besser thun, in allen Wahlkreisen Männer aus ihrer Mitte aufzustellen. Wohl sind wir für ein ehrliches Kartell, aber nicht für ein solches, bei welchem die Konservativen allein und überall die Kosten tragen."

Neuhäuser, 30. Mai. Der Schiffbruchverein unternahm heute eine Dampferfahrt nach Pillau, besichtigte daselbst den neuen Schiffahrtskanal und begab sich alsdann mittels Sonderzuges nach Neuhäuser, woselbst das Diner eingenommen wurde. Die Rückfahrt nach Konigsberg erfolgte Abends mit der Bahn.

Nordhausen, 29. Mai. Aus dem Kreise Grafschaft Hohenstein (Landkreis Nordhausen) wird von einer Parzellirung eines Domänentheils berichtet und zwar ist die bei dem Weberdorfe Oberdorf gelegene und zur Domäne Lohra gehörige, 51 Morgen große Herrenwiese auf Antrag unbemittelter Einwohner Oberdorfs durch die Regierung in Erfurt parzellirt und zu 12 Mark für den Morgen verpachtet worden. Von dem dabei erzielten Ueberschusse von 300 Mark soll ein Theil für Vermessungskosten 2c. verwendet werden, der Rest aber den Pächtern zu Gute kommen. Wie verlautet, soll nach Ablauf der noch siebenjährigen Pachtzeit der Domäne Lohra das parzellirte Stück ihr abgenommen und den einzelnen Pächtern in Erbpacht gegeben werden.

Hamburg, 30. Mai. Der Senat beantragte bei der Bürgerschaft, die Regulirung des Walles zwischen dem Holstenthor vorzunehmen. Die Kosten des Grunderwerbes belaufen sich auf rund 3¾ Millionen Mark; die Baukosten werden auf 2 523 000 Mark veranschlagt. Durch diese Regulirung sollen in der Hafengegend zahlreiche alte Häuser, deren Beseitigung aus Gesundheitsrücksichten wünschenswerth ist, entfernt werden.

Straßburg i. E., 30. Mai. Wohl keine Einrichtung in der wiedergewonnenen Westmark ist s. Z. in ganz Deutschland mit größerer Sympathie begrüßt worden, als die Errichtung der Kaiser Wilhelms-Universität in Straßburg. Es sollte eine Hochburg der deutschen Wissenschaft geschaffen werden, von der aus man deutsches Geistesleben über ganz Elsaß-Lothringen zu verbreiten hoffte. Die Straßburger Hochschule hat nun zwar auch ganz günstig sich entwickelt und zählt zu den besten Leuchten der Wissenschaft. Allein einen großen Nachtheil hat ihre Errichtung doch im Gefolge gehabt. Es ist nämlich dadurch ermöglicht worden, daß die jungen Elsaß-Lothringer, die sich einem höheren Beruf widmen wollen, zum größten Theil im Lande bleiben. Sie verkehren in Straßburg meist unter sich und sind fortgesetzt den in den gebildeten einheimischen Kreisen immer noch herrschenden franzosenfreundlichen Einflüssen ausgesetzt. Von deutschem Wesen und deutscher Gesinnung nehmen sie sehr wenig in sich auf, zumal auch auf den elsaß-lothringischen Gymnasien immer noch eine recht merkliche Scheidung zwischen altdeutschen und einheimischen Schülern besteht. Das Franzosenthum ist daher auch in den einheimischen Kreisen, die in Straßburg studirt hatten, so stark geblieben, daß die reichsländische Regierung sich vor einigen Jahren veranlaßt sah, die einheimischen Referendare zur Vorbereitung nach Preußen zu senden, womit man die besten Erfolge erzielt hat. Wie wenig deutschgesinnte Elsaß-Lothringer es auch jetzt noch in den hoheren Kreisen giebt, geht zur Genüge daraus hervor, daß in der überwiegenden Mehrzahl der Wahlkreise sich Niemand findet, der als Kandidat der deutschen Partei auftreten möchte. Unter diesen Umständen wäre es durchaus angezeigt, daß die Regierung nur solche Elsaß-Lothringer für die höheren Beamtenstellen zuließe, welche mindestens die Hälfte ihrer Studienzeit auf einer altdeutschen Universität zugebracht haben.

Metz, 30. Mai. Die Ueberreste derjenigen Soldaten vom 1. preußischen Garde-Grenadier-Regiment Kaiser Alexander, die am 18. August 1870 in der Schlacht bei Pont-à-Mousson den Heldentod gefunden und neben dem auf französischen Boden bei Habonville-Saint-Ail errichteten Regimentsdenkmal beerdigt sind, sollen nunmehr, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, mit Bewilligung der französischen Regierung ausgegraben und auf deutsches Gebiet übergeführt werden. Einstweilen sind das Denkmal und die Denksteine der einzelnen Offiziere nach Amanweiler gebracht worden, um ausgebessert zu werden. Alsdann sollen sie auf der rechten Seite der von Amanweiler nach Verneville führenden Straße nur wenige Schritte von der französischen Grenze wieder aufgestellt werden; dort werden dann auch die sechs Särge gebettet. Französischerseits wird ein Jäger-Bataillon von Verdun bei der ernsten Feier die militärischen Ehren erweisen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Mai. Der Kaiser empfing heute den Pronuntius Galimberti, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte und darauf den würtembergischen Gesandten Freiherrn v. Varnbühler, um das Beglaubigungsschreiben desselben entgegenzunehmen.

Niederlande.

Amsterdam, 30. Mai. Die in auswärtigen, namentlich englischen Blättern verbreitete Meldung, daß die Gesundheit der Königin Wilhelmine angegriffen sei, wird von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt. Die Königin erfreut sich vielmehr vollkommenen Wohlseins.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Die Kirchenfürsten Frankreichs machen ernste Anstrengungen, das Beispiel nachzuahmen, das ihnen vom Kardinal Manning in England, vom Kardinal Ireland in Nordamerika gegeben wurde, und sich thätig in die Arbeiterbewegung einzumischen. In Bordeaux sind die Maurer und Steinsäger ausgestanden, obschon sie, nebenbei bemerkt, zu den bestbezahlten Arbeitern gehören. Der dortige Erzbischof Lecot nimmt in einem an ihren leitenden Ausschuß gerichteten Brief offen für sie Partei. „Ich zögere nicht", schreibt der Erzbischof ihnen, „mein tiefes Bedauern darüber auszusprechen, daß die Lage, die gleich in den ersten Tagen hätte geregelt werden müssen, immer noch fortdauert. Ein unabhängiger Schiedsrichter hätte alles schon längst ins Gleiche bringen können, und wir hätten nicht den Schmerz, Arbeiter grausam leiden sehen zu müssen, weil ihnen ihre einzige Hülfsquelle fehlt, der tägliche Arbeitslohn. . . . Sie werden kaltblütig und gewissenhaft die Ihnen gemachten Vorschläge prüfen, und ich hoffe, Sie werden in Ehren die Genugthuungen annehmen können, die man Ihnen bieten wird . . . Mögen Besonnenheit und vaterländisches Gefühl alle Ihre Schritte lenken. Unter dieser Bedingung wird Ihnen die allgemeine Achtung sicher sein, und man wird in Ihrer Berufsgenossenschaft mit Stolz die Ehre und die Vaterlandsliebe wiedererkennen, die man an unseren alten Zünften mit Recht so sehr gerühmt hat." Der Erzbischof hat sich nicht darauf beschränkt, diesen ermuthigenden Brief zu schreiben, er hat den Ausständigen 500 Fr. in Brod- und Gemüsesuppenanweisungen zugewendet und ihnen nach Maßgabe seiner Mittel weitere Unterstützungen in Aussicht gestellt. Die Haltung des Erzbischofs von Bordeaux entspricht den Lehren Leos XIII. und den Gesinnungen derjenigen französischen Katholiken, deren Führer Graf de Mun ist. Daß sie aber auch nur einen kleinen Theil des französischen Proletariats zur Kirche zurückführen wird, ist sehr unwahrscheinlich.

Italien.

○ **Rom**, 29. Mai. Ueber die goldene Rose, welche Papst Leo dieses Jahr der Königin von Belgien durch einen außergewöhnichen Gesandten schicken wird, ist in den letzten Wochen schon soviel geschrieben worden, daß Uebertreibungen und Unrichtigkeiten in großer Anzahl mit unterliefen. So wurde auch die Nachricht verbreitet, daß Papst Leo XIII. am letzten Pfingstsonntage das päpstliche und nur für hohe Fürstlichkeiten bestimmte Geschenk gesegnet habe. Dieser Irrthum entsprang der Annahme, daß der Papst, wie immer bisher, so auch dieses Jahr die goldene Rose am ersten Pfingstfest weihen würde; indessen sah sich Leo XIII. dieses Mal veranlaßt, zahlreicher Privataudienzen wegen von dem traditionellen Brauch abzuweichen. Unter den Uebertreibungen über die goldene Rose ist die über den Preis derselben am meisten verbreitet. Der wirkliche Werth dieses gesegneten Schmuckes ist allerhöchstens 5 bis 6000 Frks.; in Wirklichkeit kostet das Geschenk dem Papste jedoch immer 11 bis 12 000 Frks. Dieser Unterschied soll angeblich den künstlerischen Werth des Geschenkes repräsentiren, welcher jedoch weit davon entfernt ist, diesen Preis zu rechtfertigen. Denn die goldene Rose ist ein ganz im Geist des modernen Industrialismus angefertigtes Bijouteriestück, welches mit den seltenen Erzeugnissen der wenigen Goldschmiede in Rom, welche noch an den Traditionen der berühmten Epoche des italienischen Goldschmiedekunst festhalten, sehr stark kontrastirt. Ganz zweifellos könnte der Papst mit dem Preis von 11—12 000 Frks. den Souverainen, welche er mit diesem Geschenke beehrt, ein Bijouteriestück senden, welches das Cachet und den künstlerischen Werth der Erzeugnisse der früheren berühmten Perioden der italienischen Goldschmiedekunst hätte, und welches im Ausland den Ruf der italienischen Kunst aufrecht erhalten könnte, anstatt dessen aber ist die goldene Rose nur seit langen Jahren ein Produkt industrieller Routine, welches jeder künstlerischen Bedeutung entbehrt. Alles dies trägt wenig dazu bei, dieser fürstlichen Sitte des Papstes ein besonderes Relief zu verleihen und es ist vom künstlerischen Standpunkte aus fast als bedauerlich zu erachten, daß ein so werthvolles Geschenk, welches aus dem Vaterland eines Benvenuto Cellini kommt und bestimmt ist, hohe fürstliche Frauen zu schmücken, durch seine künstlerische Arbeit und Ausführung den Ursprung, d. h. den Vatikan, welcher mehr als einmal eine Schutzstätte für italienische Kunst war, zu rechtfertigen.

Rom, 30. Mai. Heute begann der erwartete Kampf im Senat, und zwar eröffneten die Senatoren Blanc, Ferraris und Saracco das Feuer gegen das Kabinet. Blanc, der frühere italienische Botschafter in Konstantinopel, tadelte unter Hinweis auf die von der Regierung in der auswärtigen Politik begangenen Fehler die Verstärkung der Armee um zwei Armeekorps, welche um so schädlicher gewesen sei, als nicht einmal die bisherigen Armeekorps völlig ausgerüstet waren. Die Lage der Staatsfinanzen verschlechtere sich zusehends, die Adern der Lebensfähigkeit des Landes seien unterbunden, das Vertrauen erschüttert. Nicht Beruhigungsmittel wie Pensionsreform, sondern große radikale Maßregeln seien nothwendig. Auch der frühere Justizminister Ferraris behauptete, die Regierung führe das Land dem Verderben entgegen. Endlich versuchte Saracco, die fortwährenden schweren Fehler der heutigen Finanzpolitik dokumentarisch nachzuweisen. Er klagte die Regierung der Verschleuderung von Staatsmitteln und der leichtsinnigen Wirthschaft an. Die im Staatshaushalte bisher gemachten Ersparnisse seien völlig zwecklos, weil sie nur durch eine Verschiebung der nothwendigen Ausgaben erreicht worden seien. Das Kabinet habe bei den Wahlen dem Volk goldene Berge versprochen, aber alle jene Verheißungen seien gar bald verraucht. Heute genüge es nicht mehr, dem Volke zu sagen, daß man neue Millionen brauche, nein, das Volk wolle auch den Grund dafür wissen. Hierauf wurde die Sitzung vertagt. — Der „Moniteur de Rome" fordert die deutschen Katholiken auf, alle Sonderinteressen dem höheren Interesse des Zentrums unterzuordnen. Die Existenz des Zentrums sei eine dauernde Nothwendigkeit. Der „Moniteur" richtet auch scharfe Worte an die Adresse des Freiherrn von Schorlemer.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Mai. Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der Berathung wurde der Antrag Brookfields, wegen Derbyrennens auf morgen keine Sitzung anzuberaumen, mit 281 gegen 169 Stimmen abgelehnt.

Der von Naylor Leylands eingebrachte Unterantrag zu Artikel 3 der Homerulebill, die Erörterung dieses Artikels zu vertagen, wurde mit 273 gegen 240 Stimmen abgelehnt. Die Verminderung der Regierungsmehrheit bei dieser Abstimmung wurde von der Opposition freudig begrüßt.

Griechenland.

Der Kanal von Korinth geht seiner Vollendung entgegen und es werden bereits die Vorbereitungen für die feierliche Eröffnung des Kanals getroffen, die in drei bis vier Wochen stattfinden wird. Zu diesem Behufe ist der Vizepräsident der Gesellschaft für die Erbauung des Kanals, der Pariser Bankier Herr A. Vlasto, bereits in der griechischen Hauptstadt eingetroffen. Der Eröffnung werden die königliche Familie, die Minister, die übrigen hohen Staatsfunktionäre, die Vertreter der Mächte und vielleicht auch fremde Kriegsschiffe beiwohnen.

Asien.

Unter den kohlenreichen Ländern Asiens nimmt, wie die „Deutsche Kohlen-Zeitung" berichtet, China die hervorragendste Stellung ein. Als Maßstab für diese Schätzung gilt nicht der gegenwärtige Stand der Kohlenförderung und des Kohlenhandels Chinas, die sich sogar noch innerhalb solcher Grenzen bewegen, daß das mächtige Reich zur Zeit hinter manchem europäischen Kohlenlande zweiten Ranges zu stehen kommt, sondern der erwiesenermaßen vorhandene Vorrath an Steinkohlen auf einem Terrain, welches annähernd eine Ausdehnung von mehr als 600 000 Quadratkilometer besitzt. Dieser Vorrath ist so mächtig, daß mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß China sich in der Zukunft auch als kohlenausführendes Land an dem Weltkohlenhandel betheiligen wird. Augenblicklich ist die Ausbeutung der reichen Kohlenschätze noch unbedeutend, aber seit den letzten Jahren doch in stetigem Steigen begriffen, von welchem Vorwärtsgange bei diesem Volke, dessen ameisenartiger Fleiß bekannt ist, ein Stillstand oder gar Rückschritt nicht zu erwarten ist. Die vortrefflichen Wasserstraßen, welche China in allen Richtungen durchschneiden, bieten der Entfaltung des Kohlengeschäftes in diesem Lande Vortheile wie nur in wenig andern, und vielleicht hätte sich ein unmittelbarer Mitbewerb Chinas auf dem Weltkohlenmarkte schon fühlbar gemacht, wenn nicht die Abneigung der Chinesen vor von Europa vorgezeichneten Kulturwegen dieses merkwürdige Volk abgehalten hätte, dem Kohlenreichthum seines Landes die ihm gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Amerika.

Die Weltausstellung in Chicago scheint sich, noch ehe sie recht in Gang gekommen ist, zu einem großartigen Schwindel zu entwickeln. Zwischen den Leitern der Ausstellung, der sogenannten Nationalkommission und den Ausstellungskommissaren der hervorragendsten Mächte, Oesterreich, Frankreich, Deutschland, England, Italien, Rußland u. s. w., ist, wie wir bereits telegraphisch berichtet haben, ein heller Streit ausgebrochen. Die Ersteren wollten die Preisvertheilung zu einer ausschließlichen Sache der Ausstellungskommission machen, unter Fernhaltung einer internationalen Preisjury, was zu einem reinen Handelsgeschäft mit den Preisen in die Taschen der amerikanischen Unternehmer hinein führen müßte, ein Zweck, der kaum geleugnet wird. Allen Vorhaltungen der ausstellenden Staaten setzten die geldhungrigen Leiter des Unternehmens kalten Widerstand gegenüber. Daraufhin haben die meisten fremdländischen Ausstellungskommissare zuerst gemeinsam eine Erklärung erlassen, wonach sie angesichts dieses unerhörten Schwindels und Gewaltaktes die ausgestellten Gegenstände ihrer Staaten von der Preisbewerbung zurückzögen, und haben dann beschlossen, daß ihre Länder unter sich konkurriren, eine unabhängige Jury ernennen und eigene Diplome austheilen sollen. Selbst amerikanische Aussteller haben sich dem Protest gegen das unerhörte Vorgehen der amerikanischen Ausstellungskommission angeschlossen. Die Chicagoer Ausstellungsmedaillen würden damit auf den Werth von Spielmarken herabsinken.

50 Jahre Vereinsleben.

Der Stettiner Handwerkerverein begeht am 18. Juni d. Js. im Reinke'schen Etablissemenent hierselbst die Feier seines 50jährigen Bestehens, und umfassende Vorbereitungen sind getroffen, um diese Feier würdig zu gestalten. Wenn der Verein einen Rückblick auf seine bisherige Thätigkeit wirft, so hat er manch schöne Erfolge zu verzeichnen und viele hervorragende Männer, welche ihm Freunde und Berather waren, kann auch er mit Stolz nennen. Zur Pflege und Förderung geistiger und sittlicher Bildung im Handwerkerstande wurde einst der Verein begründet und mit Eifer und Kraft, unterstützt von Gelehrten, Volksmännern, Handwerkern und Freunden des Handwerks hat er diese Tendenz bis zum heutigen Tage hoch gehalten. Der eigentliche Begründer des Vereins war der Direktor der Gewerbeschule, Eickfen (gestorben 1864), mit ihm verbanden sich im Jahre 1843, im März, die Herren Direktor Scheibert von der Friedrich-Wilhelms-Schule, Rechtsanwalt Triest, Pastor Teschendorf, Zimmermeister Kämmerling, Drechsler Büttner, Mechaniker Schultz und einige andere Bürger und Handwerker, um über die Begründung eines Gesellen-Vereins zu berathen. Obwohl die Idee in den weitesten Kreisen und besonders bei den Handwerkern Anklang fand, war die Unterstützung doch zunächst nur gering, aber dies hinderte nicht, zu der Bildung des Vereins zu schreiten, es konnte auch sofort die Einrichtung eines Gesang-Vereins ins Werk gesetzt werden, da der Verein in dem Kantor und Musiklehrer Marquardt (gestorben 1865) eine stets hülfsbereite und thatkräftige Stütze fand, welcher die schwierige Aufgabe übernahm, die nur mit geringen musikalischen Kenntnissen versehenen jungen Leute auszubilden und zwar ohne jede Vergütigung, nur gegen die Verpflichtung, daß die Sänger den liturgischen Kirchengesang in der Peter- und Pauls-Kirche ausführen. Die eigentliche öffentliche Begründung des Vereins fand dann am 5. Juli 1843 in einer großen Versammlung im Schützenhause statt. Als gutes Bindemittel für den jungen Verein wurde bald die Gründung einer Bibliothek ins Auge gefaßt, welche auch gelang, nachdem der Magistrat dem Verein 200 Thaler überwiesen und der Buchhändler Saunier ansehnliche Geschenke von Büchern gemacht hatte. Auch an bildenden Vorträgen fehlte es nicht und der von dem Direktor Eickfen und Lehrer Lincke (gestorben 1885) ins Leben gerufene und Jahre hindurch von ihnen ertheilte Schreib- und Rechen-Unterricht fand rege Betheiligung. Einen empfindlichen Verlust erlitt der Verein bereits im Jahre 1846, in der Nacht des 10. Dezember entstand in dem Hause, in welchem sich das Vereinslokal befand, Feuer und der größte Theil der mühsam angeschafften Habe wurde ein Raub der Flammen und auch ein Theil der Bibliothek ging zu Grunde. Im Jahre 1848 wurde der bis dahin geführte Name „Gesellen-Verein" in „Stettiner Handwerker-Verein" umgeändert und damit zugleich beschlossen, den Wirkungskreis des Vereins zu erweitern, die Mitgliederzahl vermehrte sich fortgesetzt und der Verkehr im Verein war lebhaft und anregend. Es fehlte auch nicht an unterhaltenden Vorstellungen, an Sängerfahrten wurde Theil genommen und ein lang ersehnter Wunsch der Mitglieder erfüllte sich im Jahre 1849. Am 11. Februar d. Js. konnte der Verein seine erste Fahne weihen, welche freiwilligen Mitteln ihre Entstehung verdankte und von einem Mitgliede, dem Maler Ernst, hergestellt war. Noch heute nimmt diese erste Fahne bei festlichen Gelegenheiten den Ehrenplatz ein. Doch bald nahte, wie für alle Vereine, auch für den Handwerker-Verein eine trübe Zeit, die Folgen der Unruhen des Jahres 1848 machten sich auch im Vereinsleben geltend, eine verschärfte Ueberwachung trat ein, die belehrenden Vorträge mußten aufhören und damit schwand auch mehr und mehr das Interesse der Mitglieder für den Verein und Anfang 1853 trat die unabwendbare Nothwendigkeit ein, das bis dahin für Vereinszwecke benutzte Lokal aufzugeben und die Mobilien zur Deckung der entstandenen Schulden zum größten Theil zu verkaufen. Die Mitgliederzahl sank bis auf 20 herab, aber diese blieben dem Verein und dessen Tendenz getreu, war die Zeit auch schwer, mit Zuversicht sahen sie einer besseren Zukunft entgegen und sie ließen es auch an Arbeit und Ausdauer nicht fehlen, um bald wieder eine Besserung herbeizuführen. Doch erst Anfang 1857 konnte das früher innegehabte Lokal wieder gemiethet und bezogen werden und nun hob sich der Verein wieder mächtig, so daß er das Jahr 1858 bereits mit mehr als 200 Mitgliedern beginnen konnte und wurde für dieselben ein eigenes Gartenlokal in Bredow-Antheil beschafft.

Nach dem Tode von Marseille übernahm der Gesanglehrer Waack im Jahre 1859 die Leitung des Sängerchors und zur Erweiterung der Lehrzweige wurde Turn- und Zeichenunterricht eingeführt. Das Vereinsleben entfaltete sich auf das schönste, die nächsten Jahre brachten eine fortge-

setzte Vermehrung der Mitglieder. 1862 wurde die 100jährige Geburtstagsfeier des Philosophen Fichte, im nächsten Jahre der 50. Todestag Th. Körners festlich begangen und nachdem das für jede Vereinsthätigkeit üble Vereinsjahr 1866 glücklich überstanden, folgte im Jahre 1867 eine Freiligrathfeier, bei welcher, wie bei der früheren Körnerfeier, Professor Dr. Robert Prutz die Festrede hielt und am 5. Juli 1867 konnte der Verein unter Betheiligung aller hiesigen Vereine, der Spitzen der Behörden und zahlreicher Deputationen auswärtiger Vereine das 25jährige Stiftungsfest begehen, welches in dem inzwischen zum Sommerlokal gewählten „Viktoria-Garten" abgehalten wurde. Inzwischen hatte Herr A. Hart die Leitung des Sängerchores übernommen, welcher noch bis zum heutigen Tage den Dirigentenstab führt.

Die weiteren Jahre gingen für den Verein in Ruhe vorüber und es wurde keine Gelegenheit versäumt, um Bildung unter die Mitglieder zu verbreiten, dieselben zum Lernen und Nachdenken anzuspornen, aber auch an geselligen Vereinigungen ließ man es in keiner Weise fehlen; Ausflüge wurden unternommen, und die Betheiligung an Sängerfesten und Wettbetrieben im Gesang nie ausgeschlagen. Im Jahre 1869 wurde eine größere Feier des 100. Geburtstages Alexander von Humboldts veranstaltet, welcher bald darauf eine Feier des 100. Geburtstages des Freiheitsdichters E. M. Arndt folgte. Die Kriegsjahre 1870—71 führten auch viele Mitglieder in Feindesland und der Verein genügte dadurch einer Ehrenpflicht, daß er die Familien der einberufenen Mitglieder längere Zeit durch freiwillige Beiträge unterstützte. Inzwischen hatte Herr Redakteur F. Klug bereits mehrere Jahre den Vorsitz übernommen und widmete seine freie Zeit allein den Interessen des Vereins, und welcher großen Achtung und Liebe sich derselbe bei allen Mitgliedern durch sein Wirken erworben, zeigte sich, als am 18. September 1871 die Feier der 25jährigen Mitgliedschaft dieses Herrn begangen wurde. In den späteren Jahren wurde die Sedanfeier stets ein Hauptfest des Vereins, welches sich stets zu einer recht patriotischen Feier gestaltete. Es ist kaum nöthig, auf die letzten Vereinsjahre noch näher einzugehen, neben manchen erfreulichen Erfolgen brachten dieselben dem Verein manch schweren Verlust, denn der Tod hat unter den Freunden und Gönnern des Vereins so Manchen dahingerafft, dessen Andenken bei den Mitgliedern stets gesichert bleibt, dazu gehört der hochverdiente Vorsitzende, Redakteur Klug, ferner Oberlehrer Th. Schmidt, Direktor Kleinsorge, Oberlehrer Lincke, u. A. m.

Lassen wir hier noch die Namen der Verstorbenen folgen, welche sich um den Handwerker-Verein besonders verdient gemacht haben und deshalb zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden: Präsident Dr. Lette-Berlin, Schulze-Delitzsch-Berlin, Pastor Teschendorf-Stettin, Professor Dr. R. Prutz-Stettin, Direktor Kleinsorge-Stettin, Oberlehrer G. E. C. Lincke-Stettin, Stadtschulrath Dr. Balsam-Stettin, Volksdichter Karl Weise-Freienwalde, Musikdirektor O. K. F. Schulz-Prenzlau, Schuhmachermeister Haberkorn-Stettin, Redakteur F. Klug-Stettin, F. W. Zastrow-Stettin, Dr. Angerstein-Berlin, Kaufmann G. A. Toepffer-Stettin, Stadtverordnetenvorsteher Saunier-Stettin und Redakteur Dr. Griben-Köln. Von noch lebenden Ehrenmitgliedern nennen wir: Professor Schulrath Dr. Scheibert-Breslau, ein Mitbegründer des Vereins, sodann den Dichter Emil Rittershaus-Barmen, Prof. Dr. Muff-Kassel, und von hiesigen Bürgern: Stadtrath a. D. Bock, Fabrikant C. L. Kayser, Professor Haupt, Direktor Sievert, Rektor Lindemann, Lehrer Hart und Steindrucker F. Marquardt. Letzterer, welcher dem Verein bereits seit 43 Jahren als Mitglied angehört, hat zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins eine Druckschrift nach chronistischen Aufzeichnungen zusammengestellt, welche sicher allen Freunden des Vereins eine willkommene Festgabe sein wird. Die Denkschrift bringt am Schluß folgenden Wunsch, dem auch wir uns von Herzen anschließen:

„Da wir nun noch einen Rückblick auf die verflossene Zeit halten, kommen wir zu der festen Ueberzeugung, daß, wenn auch mancher Wunsch unerfüllt geblieben, manches Streben nicht den erwünschten Erfolg gehabt hat, dennoch genug übrig bleiben wird, uns mit der Genugthuung zu erfüllen: Nach Kräften für die Erfüllung unserer Aufgaben gearbeitet zu haben. Daß dies aber möglich geworden, ist zum großen Theil der uneigennützigen Bereitwilligkeit der Herren zuzuschreiben, die durch belehrende Vorträge oder in anderer Weise den Verein unterstützt haben. Indem wir nun Allen, welche zur Entwicklung und dem Fortbestehen des Vereins beigetragen, hiermit öffentlich unseren herzlichsten und wärmsten Dank aussprechen, können wir nicht umhin, auch der Bereitwilligkeit, mit welcher der wohllöbl. Magistrat und die Herren Stadtverordneten unser Gesuch um eine Beihülfe zur Renovirung der Vereinsbibliothek durch zweimalige namhafte Unterstützungen gewährt haben, rühmend und dankend zu gedenken, da auch hierdurch ein wesentliches Bindemittel für den Verein seinerzeit geschaffen ist. Mögen Alle in dem Bewußtsein, an dem Werke der Bildung des Handwerkerstandes mitgewirkt zu haben, ihren Lohn finden. In der Hoffnung, daß uns die Unterstützung der Lehrerschaft und aller Freunde und Gönner auch ferner erhalten bleiben und fortgewährt werden möge, schließen wir unseren Bericht mit der Aufforderung an die geehrten Mitbürger unserer Stadt, unser Streben durch Beitritt als Mitglieder zu unterstützen, denn nach unserer jahrelangen Beobachtung kann noch manches für die geistige und sittliche Ausbildung gethan und auch in größerem Maßstabe erreicht werden, wenn in Folge größerer Betheiligung mehr Mittel zu diesem Zweck verwandt werden könnten und wir endlich dahin gelangten, ein eigenes Heim zu haben."

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 31. Mai. Im Betsaal des Johannisklosters tagte heute die Versammlung der Kreis-Synode für den Stadtkreis Stettin. Nachdem dieselbe durch Gesang und Gebet eröffnet, erfolgte zunächst die Erledigung einiger rein geschäftlichen Angelegenheiten. Sodann giebt der Vorsitzende, Herr General-Superintendent Pötter, eine kurze Uebersicht über den Synodalkreis. Der Bericht hebt als erfreulich hervor, daß die Restauration der Jakobikirche, insbesondere des Thurmes nunmehr in Angriff genommen sei, beklagt hingegen die Verschleppung des Neubaues der Gertrudkirche. Hierdurch müsse die Seelsorge einer Gemeinde von 15 000 Seelen empfindlich Noth leiden. Hinsichtlich der Kirche auf dem Hohenzollernplatz ist mit den Militärbehörden ein Uebereinkommen dahin erzielt worden, daß die letzteren einen Beitrag zu den Baukosten gewähren, wofür sie das Recht der Mitbenutzung erhalten. Am 18. Dezember vorigen Jahres erhielt Bredow das längst ersehnte Gotteshaus und auch der Gemeinde Pommerensdorf hoffe man noch im Laufe dieses Jahres ein solches übergeben zu können. Das Sektenwesen befinde sich auf dem alten Standpunkt, neuerdings halte im Konzerthause ein „Evangelist" Versammlungen ab, es liege jedoch kein Grund vor, hiergegen aufzutreten. Der Vorsitzende gedenkt der verstorbenen Mitglieder: Provinzialschulrath Dr. Wehrmann und Stadtrath Staecker. Die Versammlung ehrt das Andenken derselben durch Erheben von den Plätzen. Als Vertreter der Provinzialsynode ist deren Präses, Herr Superintendent a. D. Rübesamen, erschienen, der Vorsitzende begrüßt denselben mit Worten des Dankes für sein Erscheinen.

Ueber den folgenden 5. Punkt der Tages-Ordnung: Proponendum des königl. Konsistoriums vom 2. Januar d. Js., referirt Herr Pastor Fürer. Zur Besprechung sind folgende Fragen gestellt:

1. Was kann geschehen, um den im Eigenthum der Kirchengemeinden stehenden Begräbnißplätzen eine genügende Pflege angedeihen zu lassen; wie kann insbesondere am zweckmäßigsten für eine angemessene Umfriedigung, Bepflanzung und sonstige würdige Einrichtung, sowie für Aufstellung bestimmter Pläne für die Belegung mit Gräbern gesorgt werden? und
2. in welcher Weise ist den in einzelnen Gemeinden bestehenden Mißbräuchen im Begräbnißwesen, und bei Gelegenheit von Begräbnissen wirksam zu begegnen?

Was zunächst die Frage der Grabpflege anbetrifft, so hat Referent hierzu nur einige grundsätzliche Bemerkungen zu machen. Der Besuch der Gräber sei ja an sich eine schöne Sitte, doch dürfe derselbe nicht übertrieben werden. Unter den Denkmälern vermisse man immer mehr das Kreuz, das Symbol des christlichen Glaubens, schlimmer noch sehe es aber um die Inschriften aus, dieselben gleichen oft dem Unkraut auf schlecht gepflegten Gräbern. Selten finde man ein Bibelwort und doch biete gerade die heilige Schrift einen unerschöpflichen Reichthum trostreicher Worte.

Bei der zweiten Frage müsse man zunächst auf die Leichenreden der Geistlichen eingehen, die wohl oft ihren Zweck nicht erfüllen. Eine lithurgische Gestaltung der Leichenfeier hält Redner jedoch nicht für wünschenswerth. Auch einer Beschränkung der Parochialfreiheit kann derselbe nicht zustimmen, da hierdurch die Verschmähungen der kirchlichen Amtshandlung nur vermehrt werden dürften. Hingegen sei auf Beschränkung der zeitraubenden Leichenbegängnisse hinzuwirken. Dazu gehörten aber vor allen Dingen geräumige Leichenhallen und große, würdig ausgestattete Kapellen, an denen es leider noch allzusehr mangele.

Der Korreferent, Herr Rektor Schneider, hebt hervor, daß in vielen Fällen die Höhe der Begräbnißgebühren die kirchliche Beerdigung verhindere, daher sei eine Ablösung dieser Gebühren gleich allen übrigen Stolgebühren zu erstreben.

Hierauf gelangen einige vom Referenten gestellte Anträge zur Diskussion. Der erste derselben wünscht eine würdige Gestaltung der Denkmäler und sollen die Geistlichen auf Auswahl angemessener Inschriften hinwirken, etwa indem sie mit den Fabrikanten von Grabdenkmälern in Verbindung treten.

Herr Dr. Scipio kann sich mit der ausschließlichen Verwendung des Kreuzes nicht befreunden, dadurch werde der Kirchhof doch zu monoton.

In ähnlichem Sinne äußert sich Herr Konsistorialrath Brandt.

Nachdem die Herren Synod. Thimm und Deicke den Antrag befürwortet, wird derselbe angenommen.

Ein zweiter Antrag erstrebt Beschränkung der Leichenfeiern im Hause und der Veranstaltung großer Leichenzüge.

Herr Dr. Scipio hält hier gleichfalls einen Nothstand für vorliegend, da der Zug durch die Stadt keine religiöse Bedeutung habe.

Zu dem Antrag äußern sich ferner die Herren Synod. Brandt, Katter, Hübner, Graeber und Stephani, worauf derselbe angenommen.

Dasselbe geschieht mit dem letzten Antrag, welcher eine Erweiterung, Vermehrung und würdige Ausstattung der Leichenhallen verlangt.

Der Herr Korreferent zieht die von ihm gestellten Anträge zurück und schreitet die Versammlung nunmehr zur Vornahme der Wahlen für die Provinzialsynode. Es werden gewählt als Mitglieder die Herren Pastor prim. Pauli, Gymnasialdirektor a. D. Sievert, Pastor Wellmer, Stadtrath Zarges, Landgerichtsrath a. D. Küster, Rentier F. W. Giese, Pastor Dr. Woltersdorf, Greifswald; als Stellvertreter die Herren: Prediger Dr. Scipio, Kaufmann E. Rabbow, Prediger Steinmetz, Dr. med. Jentsch, Rektor Garbs, Kaufmann Setzke, Prediger Stephani.

Sodann erstattet Herr Prediger Katter Bericht über die äußere, Herr Pastor Thimm über innere Mission.

Herr Pastor prim. Pauli referirte über die Gustav-Adolf-Sache, worauf die Versammlung mit Gebet geschlossen wurde.

— Schon vielfach hat sich für die Provinz Pommern der Mangel einer Thier-Heilanstalt fühlbar gemacht und es wird daher von Vielen mit Freude begrüßt werden, daß von Herrn Kreis-Thierarzt Haendel eine solche Anstalt in den Grundstücken Grabow, Neuestr. 4 und Langestr. 61, errichtet ist, mit welcher gleichzeitig Thierarzenei-Apotheke, Hufbeschlag und Lehrschmiede verbunden ist. Das Institut, welches morgen eröffnet wir, soll zunächst eine Stätte bieten, in denen edle Thiere, besonders Pferde, bei Krankheiten sachgemäße Pflege und Beobachtung finden. Ferner ist damit eine Pflege- und Pensionsanstalt für Hunde und Vögel verbunden, welche besonders den Herrschaften willkommen sein wird, welche Bade- oder Ferienreisen antreten und ihre Thierchen in sicherer Pflege wissen wollen. Die erforderlichen Stallungen sind dem Zwecke entsprechend hoch, hell und luftig angelegt und sachgemäß ausgestattet. In der Thierarzenei-Apotheke werden alle Medikamente, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, verabfolgt. Der Zweck einer Hufbeschlag- und Lehrschmiede ist so allgemein bekannt, daß wir hier nicht weiter darauf eingehen brauchen. Die Leitung des Gesammt-Instituts übernimmt Herr Haendel persönlich.

* Am vergangenen Sonnabend feierte die hiesige Schneider-Innung im Lokale des Herrn Kotz das 50jährige Bürger- und Meister-Jubiläum ihres Mitgliedes Herrn W. Fischer. Der Jubilar, welcher noch in rüstiger Gesundheit sein Geschäft betreibt, wurde am Vormittag im Namen der Innung von Vertretern derselben beglückwünscht. An der Abendfeier nahmen außer den auch aus weiter Ferne erschienenen Verwandten des Jubilars zahlreiche Mitglieder der Schneider-Innung theil. Von Seiten letzterer, welche den Jubilar zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt hatte, wurde demselben von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Voß, nach einer längeren Ansprache ein kunstvoll angefertigtes Ehrendiplom überreicht. Ein Prolog und von Verwandten des Jubilars vorgetragene Glückwünsche verschönerten die Feier, die mit dem Gesange „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" begonnen hatte. Als Vertreter des Magistrats war der Magistratssekretär Herr Ebert erschienen. Während des Festessens lief auch ein Glückwunschschreiben von dem Ober-Post-Direktor Herrn Cunio ein, für dessen Beamte der Jubilar seit langen Jahren die Uniformstücke anfertigt. Nach dem Festessen blieben die Theilnehmer noch längere Zeit beim Tanze vereint.

— Im Wahlkreis Randow-Greifenhagen ist von den Freisinnigen der Agrikulturchemiker M. Stenglein als Kandidat für die Reichstagswahl aufgestellt.

— Nachdem gestern Nachmittag und heute Morgen 9 Uhr bereits Vertreterversammlungen abgehalten waren, begann heute Vormittag 11 Uhr im „Kaiseradler" die Generalversammlung des Pommerschen Pfarrvereins.

— In den letzten Tagen wurde eine Baubude auf dem Grundstück Friedrich-Karlstr. 4 erbrochen und daraus eine Anzahl Kleidungsstücke der Bauhandwerker gestohlen.

— Die jugendliche Aufwärterin, welche hierselbst fortgesetzte Schwindeleien ausübt und auf welche wir schon einmal warnend aufmerksam gemacht haben, treibt fortgesetzt ihr Wesen. Sie will Martha Schultz heißen und Falkenwalderstraße wohnen, diese Angaben sind jedoch unrichtig. Neuerdings hat dieselbe mit Erfolg bei einer Herrschaft in der Scharnhorststraße debutirt, kaum hatte sie daselbst 3 Mk. zu Einkäufen erhalten, so verschwand sie mit diesem Gelde.

Aus den Provinzen.

Woldenberg, 28. Mai. Gestern Abend entwickelte der von der freisinnigen Partei aufgestellte Reichstagskandidat für Friedeberg-Arnswalde, Rektor Ernst aus Schneidemühl, vor einer zahlreich besuchten Wählerversammlung sein politisches Programm. Die Ausführungen des Redners, der auf dem Standpunkt der freisinnigen Vereinigung steht, fanden brausenden Beifall. Die Antisemiten wagten keinen Widerspruch. Die Versammlung wurde mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Herrn Ernst geschlossen. Da die Persönlichkeit und der politische Standpunkt unseres Kandidaten auch in Driesen außerordentlichen Beifall gefunden haben, so sieht die freisinnige Partei dem Wahltage mit den besten Hoffnungen entgegen.

Vermischte Nachrichten.

— (Die Beseitigung der Mäuseplage.) Das sächsische Kriegsministerium hat Versuche mit dem Löfflerschen Mäuse-Typhus-Bazillus angestellt und dabei Ergebnisse erzielt, die für weitere Kreise der Bevölkerung, insonderheit aber für den landwirthschaftlichen Grundbesitz von Interesse und Nutzen sein dürften. Bekanntlich ging Professor Löffler mit seinem Präparat im Jahre 1892 nach Thessalien, um daselbst im Auftrage der griechischen Regierung die Massenvertilgung der Mäuse vorzunehmen. Die günstigen Ergebnisse ließen erkennen, daß in dem Mäuse-Bazillus ein Mikro-Organismus gefunden war, der die für die Feldwirthschaft so sehr gefährlichen Nager mit Sicherheit tödtet, ohne dabei andere Thiere zu gefährden. Um den griechischen Bauern z. B. die von ihnen geäußerten Bedenken hinsichtlich der Giftigkeit des Präparats für ihre Hausthiere zu nehmen, wurden vor ihren Augen Hühner, Hunde, Schweine, Hammel und andere Thiere mit imprägnirten Brodstücken gefüttert, ja die vertheilenden Herren aßen selbst einige Bissen davon, um die Unschädlichkeit des Mittels darzuthun. In gleicher Weise wie bei diesem in großem Maßstabe betriebenen Versuche hatte sich die Wirksamkeit des Mäuse-Bazillus auch bei seiner Anwendung gegenüber den Hausmäusen erwiesen, die an vielen Orten, in Gebäuden, Privatwohnungen, Ställen, Scheunen und Speichern in großen Mengen auftraten und nicht unbeträchtlichen Schaden verursachten. In allen diesen Fällen war die Mäuseplage binnen vier Wochen beseitigt, da durch das Auffressen der mit Bazillen durchsetzten todten Mäuse die Krankheit auch auf die Mäuse sich verbreitete, welche später in die Grundstücke eindrangen. Die sächsische Militärverwaltung wählte als Versuchsfeld das Barackenlager in Zeithain, das seit Jahren von Mäusen heimgesucht war, deren Ausrottung trotz aller angewandten Mittel nicht gelingen wollte. Mit der vom Hygienisch-chemischen Laboratorium des Garnisonlazareths Dresden gelieferten, die Mäuse-Bazillen enthaltenden Flüssigkeit wurden kleingeschnittene altbackene Weißbrodwürfel getränkt und diese in den Wohnstuben und Ställen so vertheilt, daß auf jeden Wohnraum 6 bis 8 und auf jeden Stall 20 bis 30 Brodkrüstchen kamen. Als Beweis dafür, daß der ausgelegte Fraß auch von den Mäusen verzehrt wurde, diente die Wahrnehmung, daß in den verschlossen und unbelegt gehaltenen Wohnbaracken und Ställen nach Verlauf von zwei Tagen keins der ausgelegten Brodstückchen zu finden war. Schon wenige Wochen nach der Ausführung dieses im Oktober 1892 angestellten Versuchs war die Mäuseplage als beseitigt anzusehen. Und auch jetzt — nach Verlauf eines halben Jahres — sind noch keinerlei Anzeichen wahrgenommen worden, die auf das Vorhandensein von Mäusen schließen ließen. Das Ergebniß dieses Versuches erscheint mithin so günstig, daß es verdient, überall bekannt zu werden. Eine nachhaltige Vertilgung dieses Ungeziefers wird aber nur erwartet werden können, wenn die Bekämpfung für weitere Landstriche und planmäßig in Angriff genommen wird. Die landwirthschaftlichen Vereine u. s. w. sollten daher die systematische Vertilgung der Feldmäuse, dieser schrecklichen Plage der Felder und der Getreideböden, in die Hand nehmen; die sehr geringen Kosten würden sich überreichlich lohnen.

— Aus Rom wird unterm 23. Mai geschrieben: „Einer großen Gefahr entrann gestern mit Mühe der Ballon „Stella" des Luftschiffers Giuseppe Charbonnet, der in der Nähe der Hauptstadt aufgestiegen war. Im Korbe saßen außer dem Luftschiffer zwei vornehme römische Herren, der junge Fürst Giovanni del Drago und der Großhändler Giulin Correa. In einer Höhe von 3000 Metern wurden die Reisenden unter einem mit weißlichem Gewölk bedeckten Himmel plötzlich von einem heftigen Schneegestöber überrascht; da der Ballon in Folge der im Korbe angesammelten Schneemassen zu fallen begann, mußten die Herren, um ihn zu erleichtern, große Schneekugeln machen und sie in die Tiefe werfen. Trotzdem sank der Ballon mit rasender Schnelligkeit um mehr als zweitausend Meter und die Luftschiffer wären fast in einen tiefen Abgrund hinabgestürzt. Als das Luftschiff dicht am Rande einer steilen Felsklippe vorübersauste, streckten die Herren Del Drago und Correa in ihrer Verzweiflung unvorsichtiger Weise die Arme aus, um sich am Gestrüpp festzuhalten; bei dieser Gelegenheit trugen sie schwere Verletzungen an den Händen davon; Charbonnet kletterte unterdeß eifrig an den Stricken herum, um den Ballon wieder in seine Gewalt zu bekommen und ihn richtig zu lenken. Nachdem sich das Schneegestöber gelegt hatte, stieg der Ballon wieder und schlug die Richtung nach Viterbo ein. Jetzt hatte er aber eine noch größere Gefahr zu bestehen. Die Reisenden befanden sich gerade in einer Höhe von etwa 1500 Metern, als sie zwei Detonationen und das pfeifende Geräusch von abgeschossenen Kugeln vernahmen; eine Kugel muß dicht am Ballon vorübergegangen sein. Es handelte sich um zwei Flintenschüsse, die von irgend einem abergläubischen oder ruchlosen Bauern gegen das Luftschiff abgefeuert worden waren. Eine Kugel im Ballon hätte sicher den Untergang der drei Männer herbeigeführt. Ohne weitere Zwischenfälle landeten sie gegen Abend in Viterbo, in der Nähe des San Paola-Klosters."

Mühlhausen i. Th., 29. Mai. Der Kommandeur unseres thüringischen Ulanenregiments Nr. 6, dessen Name schon am letzten Weihnachtsfeste durch die Presse ging, als er seinem Regimente eine ebenso originelle wie wirklich rührende Weihnachtsfeier gehalten, macht in unserm Thüringen abermals in dieser Weise von sich reden. Vor einigen Tagen feierte ein Mühlhäuser Zimmergeselle sein 50jähriges Jubiläum als solcher, und das Zimmergewerk zog, 170 Köpfe stark, eben auf, um den Gefeierten zu einer Festlichkeit aus seiner Wohnung abzuholen, als das Ulanen-Regiment vom Exerzieren zurück und an dem Zuge des Zimmergewerks vorüberkam. Der Oberst erfuhr kaum die Ursache des letzteren, als er an den überraschten Jubilar vom Pferde herab eine zu Herzen gehende Ansprache hielt, dann beorderte er sofort das Trompeterkorps, dem Zimmergesellen vor seiner Wohnung ein Ständchen zu bringen.

Bautzen, 30. Mai. Bei dem Distanzmarsch Berlin-Wien blieb der erste Distanzgeher, Jobst, 161 Kilometer von Berlin entfernt, gänzlich erschöpft und mit zerrissener Fußsehne im Felde liegen; hier überholten ihn die beiden Vegetarier, welche ungemein frisch aussahen. Die Vegetarier erreichen heute Hochkirch, 192 Kilometer von Berlin entfernt. Ueberall werden die Distanzgeher, die durch eine weiße Binde gekennzeichnet sind, halb mitleidig, halb enthusiastisch begrüßt.

Meerane, 29. Mai. Daß das „Renommiren" sehr kostspielig werden kann, mußte zu seinem großen Leidwesen ein Fleischermeister aus unserer Umgegend an sich selber erfahren. Er kehrte, wie die „Magd. Ztg." mittheilt, vorige Woche unterwegs in einem Gasthofe ein und traf dort einen Berufsgenossen. Der Landfleischer schlug eine Partie Sechsundsechzig um vier Glas Bairisch vor, ein Vorschlag, der aber von dem Anderen mit dem Bemerken abgelehnt wurde, daß seine Mittel ihm das nicht erlaubten. „Ja, die Meeraner scheinen kein Geld mehr zu haben," sagte dieser in „fideler" Stimmung. Hierauf zog er seine Geldbörse hervor, entnahm derselben einen Fünfzigmarkschein, faltete ihn zu einem Fidibus und brannte seine Zigarre mit der größten Seelenruhe damit an. Verblüfft schauten die Gäste diesem Treiben zu, und Alle waren der Meinung, daß der Arme plötzlich den Verstand verloren habe. Als der Landfleischer später die Zeche berichtigte, zählte er seine Banknoten. Er war im Besitz von sechs Stück sogenannten „Blüthen", Geschäftsreklamen mit der Aufschrift „Fünfzig Markschein", die er sich zu solchen Späßen gekauft hatte: den einzigen echten Schein, den Erlös für verkauftes Fleisch, hatte er verbrannt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Mai. Wetter: Bewölkt. — Temperatur + 13 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 150,00—155,00, per Mai 158,50 bez., per Mai-Juni 157,00—157,50 bez., per Juni-Juli 157,00—157,50 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 161,50—162,00 bezahlt.

Roggen etwas höher, per 1000 Kilogramm loko 136,00—140,00, per Mai 144,00 bez., per Mai-Juni 143,50 B., per Juni-Juli 143,50 B. u. G., per Juli —,—, per Juli-August 145,50 B. u. G., per September-Oktober 149,00 bis 149,25 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 148,00—153,00.

Rüböl behauptet, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 49,00 B., per Mai-Juni 49,50 B., per September-Oktober 49,50 B.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,3 bez., per Mai 70er 35,4 nom., per Mai-Juni 70er 35,4 nom., per August-September 70er 36,4 nom.

Regulirungspreise: Weizen 158,00, Roggen 143,75, 70er Spiritus 35,4, Rüböl —.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 1000 Zentner Roggen.

Landmarkt.

Weizen 154—156. Roggen 142 bis 145. Gerste 142. Hafer 148—156. Rübsen —,—. Heu 2,50—3,00. Stroh 25—28. Kartoffeln 35—38.

Berlin, 31. Mai.

Weizen per Mai 160,90 bis 161,00 Mark, per Mai-Juni 159,25 Mark, per Juni-Juli 159,25 Mark, per September-Oktober 163,25 Mark.

Roggen per Mai 149,50 bis 149,75 Mark, per Mai-Juni 149,25 Mark, per Juni-Juli 149,25 Mark, per September-Oktober 153,25 Mark.

Hafer per Mai 167,00 Mark.

Spiritus loko 70er 37,80 Mark, per Mai 70er 36,90 Mark, per Juli-August 70er 37,30 Mark, per August-September 70er 37,80 Mark.

Rüböl per Mai 48,30 Mark, per September-Oktober 49,60 Mark.

Petroleum per Mai 19,00 Mark.

Berlin, 31. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,10
do. do 3½%	100,50
Deutsche Reichsanl. 3%	86,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,50
Italienische Rente	91,80
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,75
Ungar. Goldrente	95,80
Rumän. 1881er amort. Rente	98,10
Serbische 5% Rente	79,40
Griechische 5% Goldrente	47,30
Russ. Boden-Credit 4½%	102,10
do do. von 1886	98,25
Mexikan. 6% Goldrente	75,10
Oesterr. Banknoten	165,60
Russ. Banknoten Cassa	213,[illegible]5
do. do. Ultimo	214,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,50
do. (110) 4%	102,50
do. (100) 4%	102,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	1[illegible]3,00
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	108 25
Stett. Vulc.-Prioritäten	1[illegible]5 00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-[illegible]m-Akt. à 1000 M.	133 00
do. 6% Prioritäten	64,00
Petersburg kurz	212,75
London kurz	—,—
London lang	—,—

Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredower Cement-Fabrik	85,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80 10
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	201,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	133,60
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Anatol 5% gar. Eb.-Pr.-Obl.	58 40

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	184,75
Berliner Handels-Gesellsch.	139,75
Oesterr. Credit	175,50
Dynamite Trust	133,75
Bochumer Gußstahlfabrik	117,40
Laurahütte	100 00
Harpener	118,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	100,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	54,00
Ostpreuß. Südbahn	75,25
Marienburg-Mlawka-bahn	68,50
Mainzerbahn	110,90
Norddeutscher Lloyd	118 [illegible]0
Lombarden	45,50
Franzosen	—,—

Tendenz: schwach.

Hamburg, 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 17,90, per August 18,22½, per September 16,70, per Oktober 14,65. Ruhig.

Hamburg, 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai —,—, per September 75,75, per Dezember 74,75, per März 73,50. — Behauptet.

Bremen, 30. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,80 Br. Baumwolle ruhig.

Wien, 30. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,35 G., 8,40 B., per Herbst 8,72 G., 8,75 B. Roggen per Mai-Juni 7,10 G., 7,20 B., per Herbst 7,85 G., 7,88 B. Mais per Mai-Juni 5,52 G., 5,55 B. Hafer per Mai-Juni 7,15 G., 7,25 B.

Amsterdam, 30. Mai. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 30. Mai, Nachmittags. Weizen per Mai —, per November 184. Roggen per Mai 150, per Oktober 141.

Antwerpen, 30. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¼ bez. und B., per Mai —,— bez., 12¼ B., per Juni 12¼ B., per September-Dezember —,— bez., 12¼ B. Ruhig.

Antwerpen, 30. Mai. Getreidemarkt. Weizen flau. — Roggen behauptet. — Hafer fest. — Gerste ruhig.

Paris, 30. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Mai 21,30, per Juni 21,30, per Juli-August 21,70, per September-Dezember 22,20. Roggen träge, per Mai 14,60, per September-Dezember 15,50. Mehl fest, per Mai 46,10, per Juni 46,40, per Juli-August 47,00, per September-Dezember 48,60. Rüböl fest, per Mai 58,25, per Juni 58,50, per Juli-August 59,25, per September-Dezember 60,25. Spiritus träge, per Mai 46,00, per Juni 46,50, per Juli-August 46,50, per September-Dezember 43,00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 30. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruh., 88% loko 48,50 bis 49,00. Weißer Zucker weich., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 49,87½, per Juni 49,87½, per Juli-August 50,25, per Oktober-Dezember 41,50.

London, 30. Mai. Chili-Kupfer 42,87, per drei Monat 43,37.

London, 30. Mai. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Naßkalt.

London, 30. Mai. 96 prozent. Javazucker loko 18,87, ruhig. Rübenrohzucker loko 17,87, fest. — Centrifugalzucker —.

Liverpool, 30. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Mais ½ d niedriger. Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

Hull, 30. Mai. Getreidemarkt. Weizen ungefähr ½ Sh. niedriger. — Wetter: Kalt und trübe.

Glasgow, 30. Mai, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 9 d.

Glasgow, 30. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 338 082 Tons gegen 454 415 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 71 gegen 77 im vorigen Jahre.

Paris, 30. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	Kours	v. 29.
3% amortisirb. Rente	97,60	97,65
3% Rente	97,[illegible]0	97 65
Italienische 5% Rente	92,92½	93,10
4% ungar. Goldrente	96,21	96,00
III. Orient	68,25	68,40
4% Russen de 1889	99,00	99,00
4% unifiz. Egypter	10[illegible],70	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	66,00	66,37
Convert Türken	21,85	21,90
Türkische Loose	89,50	89,75
4% privil. Türk.-Obligationen	447,00	447,50
Franzosen	651,25	648,75
Lombarden	[illegible]30,00	235,00
Banque ottomane	593,00	594,00
„ de Paris	65[illegible],00	655,00
„ d'escompte	146,00	146,00
Credit foncier	962,00	962,00
„ mobilier	133,00	133,00
Meridional-Aktien	663,00	665,00
Rio Tinto-Aktien	368,70	377,50
Suezkanal-Aktien	2707,00	2707,00
Credit Lyonnais	761,00	761,00
B. de France	3917,00	3905,00
Tabacs Ottom.	374,00	375 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122 5/16
Wechsel auf London kurz	25,27	25,26½
Cheque auf London	25,29	25,28½
Wechsel Amsterdam k.	205,87	205,93
„ Wien k.	202,12	202,25
„ Madrid k.	428,50	428,[illegible]
Comptoir d'Escompte, neue	485,00	485,00
Robinson-Aktien	108,10	108,75
Portugiesen	22,75	22,87½
3% Russen	78,60	78,65
Privatdiskont	2,12	2,12

Wasserstand.

Stettin, 31. Mai. Im Hafen + 1 Fuß 8 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 5 Zoll = 5,47 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. Mai. Die Verurtheilung des Anarchisten Floret, gegen den das Verdikt wegen Raubmordversuchs auf Todesstrafe lautete, hat anscheinend neue Dynamitanschläge gezeitigt. Die Polizei drang heute in ein Haus in Saint Ouen ein, fand das Nest aber ausgeflogen. Man beschlagnahmte jedoch Bestandtheile von Sprengbomben und wichtige Schriftstücke.

Die amerikanische Kolonie hielt heute am Dekorationstag eine Gedenkfeier am Grabe Lafayettes ab, wobei der Botschafter Eustis die Festrede hielt.

Rom, 30. Mai. Der päpstliche Internuntius im Haag, Rinaldini, soll demnächst zum Unterstaatssekretär ernannt und durch den Rektor des böhmischen Kollegiums, Lorenzelli, ersetzt werden.

Belgrad, 30. Mai. Bei den hiesigen Wahlen wurden drei Radikale und ein Fortschrittler gewählt.

Bukarest, 30. Mai. Ein aus der Synode, dem Senat und der Kammer gebildetes Kollegium wählte den Bischof von Argesch, Ghenadius, zum Erzbischof-Primas von Rumänien.